

Call for Papers

Gemeinsame Tagung der Sektionen
Frauen- und Geschlechterforschung und Arbeits- und Industriosozologie in der DGS

am 28./29. April 2006
im Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund

Arbeit und Geschlecht im Umbruch der modernen Gesellschaft

Forschung im Dialog

Diese Tagung soll einen Beitrag dazu leisten, die Perspektiven der Arbeits- und Industriosozologie einerseits und der Frauen- und Geschlechterforschung andererseits auf die Bedeutung des Wandels von Arbeit für gesellschaftliche Umbrüche zueinander in Beziehung zu setzen.

In der *Arbeits- und Industriosozologie* ist eine rege Debatte über Erosionsprozesse von Gegenwartsgesellschaften in Gang gekommen, die nicht nur auf eine Auflösung der „tayloristisch-fordistischen Syndromatik“ hinauszulaufen scheinen, sondern bereits in Verbindung gebracht werden mit einem „Epochenumbruch“ bzw. Meta-Wandel. Dabei werden die Geschlechterverhältnisse z.T. als wichtiger Faktor benannt, ohne dass die Kategorie Geschlecht und die Erkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung systematisch berücksichtigt werden. In der *Frauen- und Geschlechterforschung* zeigen zahlreiche Arbeiten, dass Veränderungen in Arbeitsverhältnissen und -arrangements wie weiter gehende gesellschaftliche Umbrüche keineswegs zufällig mit solchen im Geschlechterverhältnis und in den Geschlechterarrangements einhergehen. Gegenstand des Interesses ist hier aber primär die Frage nach dem Wandel und der gegenwärtigen Verfasstheit und Veränderung von Geschlechterarrangements, weniger von Arbeit, auf deren arbeits- und industriosozologische Analyse gleichwohl rekurriert wird.

Im Ergebnis haben sich hier zwei Stränge im zum Teil gleichen Gegenstandsbereich nebeneinander etabliert, die sich in der genannten Weise teils verfehlen, teils ergänzen. Auf der Ebene einzelner Ansätze gibt es Überschneidungen, weshalb in der jüngsten Vergangenheit bereits Bemühungen um einen Dialog stattfanden. Das Potential wechselseitiger Bereicherung ist aber längst nicht ausgeschöpft. Dieses Potential weiter auszuloten und auf diese Weise Austausch- und Kooperationsprozesse zu befördern, ist das Ziel der Tagung.

Mit diesem Call for Papers laden die beiden Sektionen zur Diskussion geschlechter- und arbeitssoziologischer Diagnosen und Befunde ein, die sich mit gegenwärtig beobachtbaren Entwicklungstendenzen in drei gemeinsamen Forschungsfeldern befassen:

(1) **Dienstleistungen: Interaktive Arbeit, Wissensarbeit und Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen**

Tertiarisierung und zunehmende Integration von Frauen in Erwerbsarbeit stehen in enger Beziehung zueinander. Im Zuge der jüngeren Entwicklung nun haben sich die Strukturen des Dienstleistungssektors und die Formen von Dienstleistungsarbeit verändert, wovon auch Anforderungen und Bedingungen, wie sie in den bisherigen Geschlechterarrangements gesetzt wurden, berührt sind. So hat sich die Bedeutung des Staates als Anbieter von Dienstleistungen relativiert, ziehen Marktprinzipien in bisher davon nur am Rande berührte Tätigkeitsfelder ein und werden bislang staatlich erbrachte Leistungen auch marktvermittelt angeboten oder in den

familiären Bereich verlagert, so dass Dienstleistungsarbeit insgesamt einen neuen Zuschnitt erfährt. In der Arbeits- und Industriesoziologie wurden in den letzten Jahren mit der „interaktiven Arbeit“ und der „Wissensarbeit“ zwei spezifische Formen von Dienstleistungsarbeit untersucht: „Interaktive Arbeit“, in der die Interaktion zwischen Individuen zum Arbeitsgegenstand wird, bestimmt vor allem unter dem widerspruchsvollen Axiom der „Kundenorientierung“ weite Bereiche des Dienstleistungssektors und breitet sich zunehmend auch darüber hinaus aus. In ihrer traditionellen, nicht selten in so genannten Frauenberufen vorfindbaren Form, war interaktive Arbeit Thema vor allem geschlechtersoziologischer Forschung. In ihren neuen Formen ist sie Gegenstand vor allem der Arbeitssoziologie, wobei zu ihrer Kennzeichnung nicht selten Begriffe herangezogen werden, die zuvor in der Frauenarbeitsforschung geprägt wurden. Eine systematischere Berücksichtigung des Geschlechterverhältnisses steht noch aus und kann aus dem Dialog der Forschungsstränge Anregungen erfahren. „Wissensarbeit“ wurde in den letzten Jahren in der Arbeits- und Industriesoziologie relativ vielfältig untersucht, wobei z.T. auch das Geschlechterverhältnis in den Blick genommen wurde. Bisher kaum arbeitssoziologisch untersucht wurde hingegen wissenschaftliche Arbeit, welche wiederum ein traditionsreicher Gegenstand der Geschlechterforschung ist. Vor diesem Hintergrund ist zu prüfen, in welchem Verhältnis „Wissensarbeit“ und wissenschaftliche Arbeit stehen und inwieweit Studien zur „Wissensarbeit“ bzw. zur wissenschaftlichen Arbeit und zum Geschlechterverhältnis im Wissenschaftssystem füreinander anregend sein können.

(2) Karrieren, Lebensentwürfe und Arbeitsbiographien im Wandel der Arbeits- und Geschlechterarrangements

Die Frauen- und Geschlechterforschung befasst sich in vielfältiger Weise mit gesellschaftlichen Kontexten, in welche Karrieren und Lebensentwürfe eingebettet sind und in welchen Arbeitsbiographien formiert werden, so beispielsweise mit dem gender bias von Institutionen wie Schule und Beruf, Stereotypen zur Männer- und Frauenarbeit, Leitbildern zur innerfamiliären Arbeitsteilung und Geschlechterkonkurrenzen um Arbeit. Arbeits- und industriesoziologische Studien belegen in der Erwerbsarbeit Prozesse der Dezentralisierung und Enthierarchisierung, in deren Folge Berufsverläufe destabilisiert, zumindest aber weniger auf vertikale Entwicklungswege im Sinne von Karrieren orientiert erscheinen. Gleichzeitig gelingt es Frauen in gewissem Maße, sich in weiteren Berufsbereichen und auf höheren Hierarchieebenen zu etablieren. Bedeutet die Gleichzeitigkeit dieser Entwicklungen, dass Frauen jetzt Karriere machen, wo es keine Karrieren mehr zu geben scheint? Und wie verhält es sich mit Männern, deren Biographien nicht zuletzt durch das Normalarbeitsverhältnis und Karriereverläufe bisherigen Musters geprägt waren, wenn diese Orientierungsgrößen nicht mehr ungebrochen verfügbar sind? Wandlungsprozesse von Arbeit, ihre Wirkungen auf Lebensentwürfe und Karrierezugänge wie ihre gesellschaftliche Bettung im Kontext des Wandels von Geschlechterarrangements zusammenzuschauen, ist in diesem Themengebiet vorgesehen.

(3) Arbeiten in der globalen Ökonomie und in den Verhältnissen von ‚Gender, Race and Class‘

Waren es vor geraumer Zeit vorrangig ‚einfache‘ Frauenarbeitsplätze in der Produktion, die in Länder mit geringeren Arbeitskosten verlagert wurden, so erstreckt sich das globale „Offshoring“ heute auf Facharbeitertätigkeiten, kaufmännische, technische und wissenschaftliche Funktionen. Überhaupt haben wir es in der globalen Ökonomie mit umfassenden Reorganisationsprozessen in Bezug auf Arbeit und Wertschöpfung zu tun, welche in ihren organisations-, unternehmens- oder arbeitsmarktbezogenen Aspekten Gegenstand arbeits- und industriesoziologischer Analysen sind. Bei den Bewegungen und Verwerfungen im gesellschaftlichen Gefüge insgesamt, etwa zwischen Haus- und Erwerbsarbeit oder zwischen einzelnen Ökonomien setzt die Frauen- und Geschlechterforschung an. Ihre Analysen zeigen, dass Entwicklungen von Arbeit in den einen Sektoren und Segmenten ihre Voraussetzungen und Folgen in anderen Bereichen haben und dass dieses Zusammenspiel in den Verhältnissen von ‚Gender,

Race and Class' formiert wird. Die arbeits- und industriesoziologische Perspektive auf die Organisationsformen globaler Ökonomie und die geschlechtersoziologische Perspektive auf die Reorganisation von Arbeit nach Gender, Race and Class zusammenzuführen, ist in diesem Forschungsfeld angestrebt.

Zu diesen Feldern ist jeweils ein Dialog zwischen VertreterInnen der beiden Forschungsstränge geplant; hierzu werden KollegInnen gezielt eingeladen. Darüber hinaus laden wir Kolleginnen und Kollegen aus der Frauen- und Geschlechterforschung und der Arbeits- und Industriesoziologie ein, ihre eigenen Arbeiten zwischen den Forschungssträngen zur Diskussion zu stellen. Insbesondere sind auch *theoretisch-konzeptionelle* und *international vergleichende* Beiträge gefragt. Bitte senden Sie bis 15.1.2006 ein Abstract von maximal 1 Seite an die verantwortlichen Veranstalterinnen der beiden Sektionen:

PD Dr. Brigitte Aulenbacher (Universität Hannover / Sektionsrat der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS) aulenbacher@sozpsy.uni-hannover.de

Prof. Dr. Maria Funder (Universität Marburg / Sektion Arbeits- und Industriesoziologie in der DGS) maria-funder@staff.uni-marburg.de

Dr. Heike Jacobsen (Sozialforschungsstelle Dortmund / Vorstand der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie in der DGS) Jacobsen@sfs-dortmund.de

Dr. Susanne Völker (Universität Potsdam / Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS) svoelker@rz.uni-potsdam.de